

Basel tickt manchmal echt dramatisch

Der FCB verliert und verliert. Und kurz vor der Fasnacht herrscht in Basel Aufregung um die Cliquenkeller.

Ach, was muss so ein Basler Herz alles aushalten! Freud und Leid, so verdammt nah beieinander. Was ist passiert? Eigentlich nichts wirklich Dramatisches. Aber ich als Basler mit Zürcher Pass habe leicht reden. Ich höre grad meine Mama selig, die echte Baslerin: «Pass uff, was de saisch, Bürschtli!»

Also: Ich war letzten Sonntag auf dem 34er Bus. In Bottmingen sah ich auf dem Smartphone, dass der FCB gegen den FC Zürich hinten lag. Ojemine. Als ich eine Runde später wieder in Bottmingen war und wieder auf das Natel guckte, dachte ich zuerst, ich spinne: Da jubelten Basler Fans, die Spieler und der Trainer. Und zwar so, als hätten sie die Champions League gewonnen.

Nun gut, wenn man einen neuen Trainer hat und nach drei erbärmlichen Niederlagen mal wieder gewinnt, kann man sich als amtierender Meister und Cupstieger schon ein bisschen freuen. Aber gleich diese Euphorie, nur weil man den Zürcher Erzrivalen gebodigt hat? Am Donnerstag folgte dann bereits die nächste Pleite (0:2). Gegen Stion ...

Basel ist halt FCB. Wenn doch nur die Politik so grosse Emotionen für sich beanspruchen könnte! Dann hätten wir alle geweint, als der Bundesrat das Mammut-S-Bahn-Projekt Herzstück versenkt hatte. Und wir hätten uns wie unsere Regierung über das bundesrätliche Vielleicht-Loch, genannt «Durchmesserlinie», wie kleine Kinder gefreut.

Nur so nebenbei: Wenn wir in Basel in ein paar Jahrzehnten doch noch mit Handbohrmaschinen anfangen zu lochen, düsen die Zürcher möglicherweise bereits mit schicken Nightlinern quer über Europas Schienen und Strassen. Die Weltstadt hat kürzlich ihre Vision vorgestellt: Zürich als Europas Mittelpunkt aller Nachtzüge und Nachtbusse. Man denkt gross in Züri. Man isch ebbe Züri! Vielleicht hilft das dem einen oder anderen Schnitzelbänggler, noch einen Vers zu reimen, so von wegen Zürcher Grossspurigigkeit und so ... Zürcher Gags gehen immer.

Und da wären wir eben bei diesem grossen Leid, das uns dieser Tage zugefügt worden ist. Die Fasnacht, die möglicherweise nie mehr so sein wird,

wie sie war, die all das Grossartige, Zaubhafte, Mystische verlieren wird. Nur weil die blöden Sicherheitsbedenken-träger aus der Verwaltung auf die irre Idee kamen, sich ins Cliquenleben einzumischen und die Keller zu kontrollieren.

Liebe Leute, ich verstehe die Aufregung wirklich nicht. Basel tickt manchmal echt dramatisch! Dabei geht es nur um Brandschutz, nicht um ein Fasnachtsverbot. Ich habe mich schon lange gewundert, wieso sich so viele Menschen in diese Keller quetschen. Ich bekomme schon in unserem eigenen Cliquenkeller Schnappatmung, wenn sich mehr als zehn andere Negro-Buebe darin aufhalten. Und ich bin echt erleichtert, dass die Prüfer bei uns nur Kleinigkeiten beanstandet haben.

Natürlich gehören Cliquenkeller zur Fasnacht. Und all die guten Seelen, die sich für ihren Verein abchrampfen. Ein Fasnachtskeller, das war einmal der Inbegriff von Gemütlichkeit, Spass und – Intrigiere! Wie in den Beizen. Früher. Sehr viel früher. Ja, in meinen ersten Jahren als Schyysdräggzligli-Pfyffer fand man immer ein Plätzchen und blieb hogge, weil es mit anderen Fasnächtlern gerade so nett und lustig war. Heute kommt man kaum mehr rein. Das passiert halt, wenn ein Anlass wächst und die geheimsten Geheimtipps in jedem Reiseführer stehen.

Die Basler Fasnacht ist ein schönes Volksfest, das uns riesige Freude bereitet. Das ist doch das Wichtigste! Und ja, ich nenne unsere Fasnacht mit gutem Gewissen Volksfest, weil

diese Aufmüpfigkeit, dieser Volkszorn, dieses «Denen da oben zeigen wir es»-Ventil schon längst an die sozialen Medien ausgelagert worden ist. Da kann man nicht nur einmal im Jahr, sondern an 365 Tagen, 24/7 allen und jedem seine Meinung geigen. Die Fasnacht hat sich schon immer verändert: «Jetzt verkaufe si an dr Fasnacht efang an jedem Egge Wirscht vom Grill», konnte sich meine Mutter heerlig echauffieren. «Me isst Mählsuppe oder Ziibelewale!»

Eine schöne und unfallfreie Fasnacht wünsche ich allen!



Philipp Probst
Autor, BVB-Chauffeur
und BaZ-Kolumnist